

UNION

INFORMATIONEN

BERLIN

1-78

Herausgeber: 1. FC Union Berlin
117 Berlin

Hämmerlingstr. (Ballspielhalle)

Redaktionskommission:

Bernhard Braunert, Helmuth Hellge,
Dieter Hobeck, Hubert Koll, Horst
Schrade

Preis: 1,— Mark
erscheint halbjährlich

(204) BK 164/78 2,5 2392



GÜNTER MIELIS

Vorsitzender des 1. FC Union Berlin

Dipl.-Pädagoge

Vorstandswahlen und die neuen Aufgaben

Mit gesundem Optimismus, Elan und Begeisterung werden alle Kollektive des 1. FC Union die zweite Halbserie 1977/78 aufnehmen. Angeregt durch die gute Ausgangsposition, die sich unsere 1. Mannschaft mit 15:11 Punkten geschaffen hat, haben alle Sportler, vom jüngsten bis zum ältesten, die Winterpause genutzt, um sich auf die zweite Spielhälfte vorzubereiten.

Die im Januar 1978 im Rahmen des DTSB durchgeführte Vorstandswahl war ein sportpolitischer Höhepunkt im Klubleben des 1. FC Union Berlin, wo Rechenschaft durch Vorstand, Trainer und Sportler über den zurückgelegten Weg seit 1975 abgelegt und die neue Zielstellung bis 1980 beraten und fixiert wurde.

Die gesunde und kritische Atmosphäre, das Mitdenken und Mitgestalten — das auch auf dieser Konferenz deutlich sichtbar wurde — sind Ausdruck der gewachsenen politischen Reife und der sich entwickelnden sozialistischen Trainer- und Sportlerpersönlichkeiten.

Ziel- und Aufgabenstellung wird es deshalb sein, darauf aufzubauen, das Oberligakollektiv weiter zu profilieren und vollste Aufmerksamkeit den talentierten Nachwuchskräften in allen Altersbereichen zu schenken,

wobei unsere besten Anschluß- und Nachwuchskader ihren ganzen Willen und ihre vollste Kraft einsetzen müssen, um zu höchsten Leistungen zu gelangen.

Vorbilder dafür gibt es auch bei uns im Klub, und es lohnt sich, ihnen nachzueifern. Ich will nur einige Namen nennen, die auch für andere stehen: Fritz Bohla, Rolf Weber, Achim Sigusch, Rainer Rohde, Michael Paschek und Klaus Papies.

Ich möchte deshalb abschließend die Gelegenheit in der Öffentlichkeit nutzen, allen Sportlern, Trainern, Funktionären und Förderern meinen persönlichen Dank für die ständige Einsatzbereitschaft und für die Erfüllung der gestellten Ziele auszusprechen. Ich richte gleichzeitig anerkennende Worte an unser treues Berliner Publikum und an all unsere Freunde und Anhänger außerhalb Berlins.

Auf eine erfolgreiche 2. Halbserie 1978 und eine gute Zwischenbilanzierung zum 30. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Günter Mielis

Was man wissen muß

Minister an der Alten Försterei

Am Ende des vergangenen Jahres weilte der Stellvertreter des Ministers für Kultur, Genosse Klaus Höpcke, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Prominente antworten“ beim Oberligakollektiv des 1. FC Union. In aufgeschlossener Gesprächsrunde wurden Fragen der Kulturpolitik der DDR behandelt, über interessante literarische Neuveröffentlichungen diskutiert und auch manches Kritische über Filme und Theaterproduktionen ausgetauscht. Unsere Leistungssportler konnten erfahren, daß nicht nur der Sport der DDR, sondern auch Kunst und Literatur in der Welt einen guten Ruf haben.

Unioner beim Chefarchitekten

Während der Winterpause empfing der Chefarchitekt von Berlin, Roland Korn, Trainer und Oberligaspieler des 1. FC Union.

Aus berufenem Munde wurden die Unioner über die Bauvorhaben der Hauptstadt informiert. Detailliert erläuterte ihnen der Chefarchitekt interessierende Fragen über den Wohnungsbau, die Modernisierung der Altbausubstanz, der weltstädtischen Verkehrslösung sowie der städtebaulichen Gesamtgestaltung.

Besonderes Interesse zeigten natürlich alle Unioner an den Plänen der

Rekonstruktion Köpenicks und der Verkehrslösung an der Alten Försterei.

Ein „Dankeschön“ für BSGen

Ausdruck der guten Kontakte zwischen unserem Klub und einer Reihe von Berliner Gemeinschaften waren die Teilnahme von leitenden Funktionären, Trainern und Oberligaspielern bei Veranstaltungen zum Jahresabschluß des Nachwuchses der BSG Köpenick, BSG BVB und BSG Turbine Bewag. Es war dies vor allem ein Dankeschön für einige der Gemeinschaften, die in der Vergangenheit junge Talente zu uns delegiert hatten. Oberligaspieler wie z. B. Heine, Hendel und Helbig sprachen dabei über ihren eigenen Entwicklungsweg. Heinz Werner hielt bei BVB einen Vortrag vor Übungsleitern.

Auf jede Frage eine Antwort

In Erfüllung des Freundschaftsvertrages zwischen der 6. Oberschule Köpenick und dem 1. FC Union fand im Winterhalbjahr ein Forum mit den oberen Klassen dieser Schule statt. Von unserem Klub waren der Vorsitzende Günter Mielis, Juniorentrainer Reinhold Ebert, die Oberligaspieler Achim Sigusch und Rolf Weber sowie Juniorenauswahlspieler Peter Wirth dabei und standen Rede und Antwort.



Schnappschuß vom Forum in der 6. Oberschule. Achim Sigusch und Peter Wirth verfolgen aufmerksam die Fragen der Schüler. Die Aussprache trug auch dazu bei, die Jugendlichen noch stärker für die Probleme der Ordnung und Sicherheit an der Alten Försterei zu interessieren

Foto: A. C.

Warum Freundschaftsvertrag miteinander?

Günter Rese, Betriebsleiter des Kupferwerkes des VEB KWO, dazu:

Es war für uns, als das Kollektiv des Kupferwerkes ein dringendes Bedürfnis, diesen Freundschaftsvertrag mit der Oberligamannschaft des 1. FC Union abzuschließen. Bekanntlich bestehen schon seit langem traditionelle Beziehungen zwischen den Werkträgern des KWO und den Sportlern von der Alten Försterei. Diese gute Tradition gilt es zu pflegen.

Das gegenseitige Verstehen- und Kennenlernen ist ein wichtiges Prinzip unseres Freundschaftsvertrages. Wir Kupferwerker wollen uns gern mit den Problemen des Trainingsprozesses und Wettkampfes der Unioner näher vertraut machen, und sie sollen wiederum die spezifische Tätigkeit in unserem Produktionsbetrieb kennenlernen.

Wir freuen uns, daß wir künftig Unionsportler zu gesellschaftlichen Höhepunkten bei uns im Betrieb begrüßen werden können – zum Beispiel bei Rechenschaftslegungen, am Tag des Metallarbeiters oder zum 1. Mai. Da sind dann auch Vertreter des Grenzausbildungsregimentes 39 dabei, mit dem wir ebenfalls einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen haben. Ich sage es ganz offen, daß wir Kupferwerker ein bißchen stolz darauf sind, daß wir mit diesen beiden Partnern – Soldaten und Sportler – solche enge freundschaftliche Beziehungen haben.

Gerhard Granowski, Mannschaftsleiter der Oberligamannschaft, dazu:

Es gibt eine alte Erfahrung: Der ständige feste Kontakt mit den Werkträgern ist von allergrößtem Wert für die Persönlichkeitsentwicklung des Leistungssportlers. Was lag also näher, als mit unseren Freunden und Genossen des Kupferwerkes des KWO auf der Grundlage der generellen Vereinbarungen zwischen Kombinat und 1. FC Union einen Freundschaftsvertrag abzuschließen.

Die entscheidende Seite dieses Vertrages sehe ich eben in diesem Kontakt, daß unsere Sportler mit den Menschen, die die materiellen Werte der Gesellschaft erarbeiten, fest verbunden sind; denn diese sind es auch, die die Voraussetzungen schaffen, daß unser Staat den Sport in so großzügiger Weise unterstützen kann.

Andererseits wird dieser Vertrag sicherlich auch zum besseren Verständnis für die Probleme eines Leistungssportlers beitragen. Daß nämlich Leistungssport nicht nur physisch eine harte Sache ist, sondern vom Sportler viele persönliche (sprich auch familiäre) Interessen völlig zurückgestellt werden müssen.

Unsere Mannschaft sieht es als hohe Verpflichtung an, durch gute Spiele dazu beizutragen, daß nicht nur die Kupferwerker und nicht nur die Köpenicker, sondern die Werkträgern aus ganz Berlin ein paar Stunden freudvoller Freizeitgestaltung an der Alten Försterei verbringen können.

Aus dem Freundschaftsvertrag

- Zweimal im Jahr erfolgt zwischen Vertretern des Kollektivs des Kupferwerkes und dem Oberligakollektiv des 1. FC Union ein Gedankenaustausch über Probleme, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit beider Partner stehen.
- Der 1. FC Union, vertreten durch den Cheftrainer und einige Spie-

ler, führt ein Forum vor dem Kollektiv des Kupferwerkes durch.

- Das Oberligakollektiv des 1. FC Union erklärt sich bereit, die Kollegen des Kupferwerkes bei ihrem Sportfest zu unterstützen.
- Das Kollektiv des Kupferwerkes erklärt sich bereit, zu gesellschaftlichen Veranstaltungen Vertreter des Oberligakollektivs einzuladen.

Unsere Umfrage – Unsere Umfrage –

Wir haben zum Ausklang der 1. Halbserie Berliner Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zwei Fragen im Zusammenhang mit dem unerwartet günstigen Tabellenplatz unserer Oberliga-Elf gestellt.

1. Hätten Sie das erwartet?

2. Wie hätten Sie's denn gern?

Hier ihre Antworten:

Heinz Geggel, Mitglied und Abteilungsleiter des ZK der SED



- Zu 1. Ehrlich gesagt, gedacht habe ich es nicht, aber gehofft!
- Zu 2. Ich würde mich schon damit zufrieden geben, wenn dieser 6. Tabellenplatz gehalten wird.

Klaus Höpcke, Stellv. Minister für Kultur

- Zu 1. Wenn ich ehrlich bin, nicht ganz. Ich vermutete eher den 8. Platz. Nun steht die Mannschaft zwei Positionen besser, und den 8. Platz hat sie nur einen Spieltag lang eingenommen: ihren schlechtesten.
- Zu 2. Mehr Tore schießen – wenn es erlaubt ist, das so kurz wie möglich zu sagen, um so deutlich wie nötig die wichtigste Erwartung auszudrücken.

Roland Korn, Chefarchitekt von Berlin

- Zu 1. Erwartet nicht, aber erhofft! Die Hauptstadt braucht eine zweite stabile Oberligamannschaft.

- Zu 2. Die spielerische Konzeption in Richtung Angriffsfußball muß sich noch weiter entwickeln und zu Erfolgen in der Torausbeute führen. Ich habe festes Vertrauen zur Leitung, insbesondere zum Cheftrainer, Genossen Werner, und dem jungen Spielerkollektiv.

Die „Puhdys“

- Zu 1. So und nichts anderes haben wir erwartet.
- Zu 2. Genau so, weiter so.

Veronika Fischer, Schlagersängerin

- Zu 1. Genau das habe ich erwartet.
- Zu 2. Ich hätte gern die Nationalmannschaft zur Fußball-WM in Argentinien gesehen. – Dennoch, Unioner, laßt den Ball weiterhin gut rollen!



Manfred Banaschek, Chefredakteur „Die Einheit“

- Zu 1. Ich verstehe von Fußball nicht viel, wenn Sie mich dennoch fragen, so sehe ich in der Entwicklung des 1. FC Union einen Beweis, der 1000fach schon bestätigt wurde: Entscheidend ist, daß man nicht aufstecken oder auf eine

Unsere Umfrage – Unsere Umfrage

glückliche Schicksalsfügung bauen sollte, daß man sich vielmehr den Erfolg hart erarbeiten muß. Und eben das tat die Mannschaft. Ich gratuliere!

- Zu 2. Erwarten ist vielleicht etwas zu viel gesagt, aber ich wünsche erstens, daß Ihr den erreichten Tabellenplatz weiterhin behaupten könnt; zweitens, daß Ihr – um das zu sichern – ein paar Tore mehr schießt, und drittens, daß Ihr stets ein sportlich faires Publikum habt und das Eure dazu beiträgt.

Max Reutter, Stadtrat im Magistrat von Berlin



- Zu 1. Meine Prognose war von vornherein: Diesmal wird es ein guter Mittelplatz! Dazu meinen Glückwunsch!
- Zu 2. Ich hätte es gern, wenn das Mittelfeldspiel mehr Gefährlichkeit brächte.

Lutz Stückrath, Kabarettist

- Zu 1. Ehrlich, nee!
- Zu 2. In der Perspektive sehe ich Union sogar als Meister. Das habe ich schon vor vier Jahren gesagt.

Horst Stranz, Bezirksbürgermeister von Köpenick

- Zu 1. Mit 15 Pluszählern habe ich zur Halbzeit ehrlich gesagt nicht gerechnet.
- Zu 2. Ich bin Realist. Darum mein Wunsch an die Mannschaft:

mit der guten Platzierung der Herbstserie als Faustpfand noch mehr das Spiel suchen und die Schußstiefel besser schnüren.

Ingeborg Nass, Kabarettistin



- Zu 1. Eigentlich nicht.
- Zu 2. Wenn Union so weiter macht, dann werden die Unioner im Jahre 2000 DDR-Meister und gewinnen den Europapokal, und das möchte ich als Oma noch erleben.

Dr. Udo Stern, Dipl.-Bau-Ing.

- Zu 1. Ich bin eigentlich mehr für den Volkssport. Aktive Meilenläufer und so. Aber Union macht ja so von sich reden, daß man einfach anerkennende Worte finden muß.
- Zu 2. Wie sagt man doch heute: Jeder liefert jedem Qualität! Ich denke, bis Gütezeichen „Q“ ist durchaus noch ein Stück Weg...

Hans-Joachim Wolfram, Fernseh-Moderator „Außenseiter – Spitzenreiter“

- Zu 1. Ja, so habe ich es erwartet. Während gemeinsamer Dreharbeiten lernte ich Union „etwas“ näher kennen. Es ist eine fleißige Truppe, die mit ganzem Herzen bei der schönen Sache Fußball ist.
- Zu 2. Ich hoffe, daß das Leistungsvermögen aller ausgeglichener wird. Natürlich in steigender Tendenz.

Ausdauernd studieren – erfolgreich trainieren

Martin Zöller u. a.

Fußball in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 1 u. 2

Je Band 200 Seiten mit 24 Seiten Fotos, 12 × 19 cm, Pappband, Bestell-Nr.: 671 212 6. Beide Bände 20,40 M.

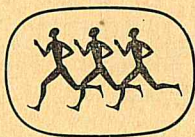
Diese Geschichte des Fußballsports vereint in sich die Vorzüge einer populärwissenschaftlichen Darstellung und eines Nachschlagewerks. Sie bringt eine Fülle von Daten, Fakten und Details zur Entwicklung des Fußballsports in Deutschland bis 1945 (Bd. 1) und in der DDR bis 1974 (Bd. 2). Jeder Band enthält einen Bild- und Statistikteil sowie ein Literaturverzeichnis.

Günter Lammich

Spiele für das Fußballtraining

4. Auflage, 168 Seiten, 117 Abbildungen, 12 × 19 cm, Pappband, Bestell-Nr.: 671 108 6. 6,80 M.

Eine Sammlung von beliebten Spielen und Spielformen für das Fußballtraining (zur Verbesserung der Kondition, der Technik, der Taktik, zum Ausgleich). Zu jedem Spiel gehört eine Skizze, die den jeweiligen Spielgedanken verdeutlicht. Wertvoll ist eine umfangreiche Tabelle, die alle Spiele noch einmal in ihrer Anwendbarkeit erfaßt. Für Trainer, Übungsleiter und Aktive.



SPORTVERLAG

108 Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15
Postfach 1218

Realistischen Blick bewahren Im Winterpausengespräch mit Heinz Werner

In der Winterpause vernahm man allenthalben ein begeistertes Echo zum erreichten Tabellenplatz nach der 1. Halbserie. Herrscht auch beim Cheftrainer Euphorie?

Zufrieden bin ich, aber Euphorie? Keine Spur, man muß sich den realistischen Blick schon bewahren.

Man konnte immer wieder hören und lesen, daß die Mannschaft ihre Potenzen voll ausgeschöpft hat, ist dennoch eine Steigerung drin?

Vom Punktstand her gesehen im Prinzip nicht. In spielerischer Hinsicht schon eher, und hierin bemühen wir uns auch weiterhin um Verbesserung. Reserven liegen da vor allem bei unseren jüngsten Spielern.

Oft wird gesagt, Union spielt auswärts besser ...

... anders würde ich sagen. Übrigens so schlecht sind wir ja zu Hause auch nicht. Wir haben nur ein Spiel verloren (Erfurt 0:1). Und die Begegnungen gegen Jena und Aue zum Beispiel zähle ich mit zu den besten.

Welches war für Dich überhaupt das beste Spiel?

Eindeutig das Spiel in Magdeburg, einfach deshalb, weil diese Mannschaft von individueller Besetzung beste Klasse ist. Auch das Leipziger Treffen muß man nennen.

Mehr Punkte als Tore – ist das Tore-schießen ein psychologisches Problem, eine Frage der Schußtechnik ...

... da gibt es verschiedene Ursachen. Sicher, der eine ist nicht nervenstark genug, bei dem anderen mangelt es noch an der Schußtechnik, auch taktische Ursachen spielen eine Rolle. Eine Seite will ich besonders betonen: Mut und körperlicher Einsatz. Ich will dafür ein positives Beispiel nennen. Das erste Tor gegen Gera konnte vor allem deshalb erzielt werden, weil es Rainer Wroblewski durch letzten Einsatz vorbereitet hat. Auf alle Fälle: In punkto Toreschießen haben wir noch große Reserven.

Die Mittelfeldreihe macht dem Trainer sicherlich auch Kopfschmerzen? So ist es. Die Lücke, die Ulli Werder

hinterlassen hat, konnten wir bis jetzt noch nicht schließen. Aber das ist nicht einmal die Hauptfrage. Wir haben einfach noch keinen Spieler mit solchen strategischen, aber auch überdurchschnittlich individuellen Fähigkeiten, der die Führungsrolle übernehmen kann.

Wer klopft denn an die Tür der Oberligamannschaft?

Erstmals: Die Tür steht für jeden offen. Wir haben ja schon mehrere junge Leute in der Mannschaft, manche von ihnen kämpfen noch um einen Stammplatz. Von anderen erwarten wir in dieser Richtung noch einiges, zum Beispiel von Wegener, Wirth, Treppschuh, auch von dem um seine Form ringenden Netz. Und nicht nur von diesen. Beispielsweise auch von Sauer, Katarzynski, auch von den Torhütern. Ich sage aber auch, daß sich diese jungen Sportler selbst noch stärker ihrer Verpflichtung und Verantwortung bewußt werden müssen. Eine entscheidende Frage ist, das Tempo der Leistungsentwicklung zu erhöhen.

Außerdem möchte ich darauf aufmerksam machen, daß – unabhängig wie sich der eine oder andere Spieler entwickelt – das Stürmerproblem auch weiterhin bestehen bleibt.

Und hier muß ich ein appellierendes Wort an Fußball-Berlin sagen: Alle Gemeinschaften müssen uns über die TZ noch stärker unterstützen.

Eine Frage, die vielleicht etwas in das Interne eindringt: Wie ist das Verhältnis Spieler und Trainer?

Internes? Warum soll man nicht darüber sprechen. Es gibt ein Nehmen und Geben zwischen uns, und ich glaube sagen zu können, daß eine weitgehende Übereinstimmung in der Auffassung von Trainern und Mannschaft besteht. Die Spieler sind aus Überzeugung bereit, hohe Anforderungen zu übernehmen, besitzen einen gewaltigen Trainingsfleiß, sie sind aufgeschlossen und lernbereit, empfindlich, aber auch selbstkritisch. Es ist eine Mannschaft, mit der man einfach gut zusammenarbeiten muß! Ich wünsche mir dies recht lange.

Der am 30. 1. 1978 neugewählte Vorstand



Günter Mielis
Vorsitzender
Mitglied des Sekretariats



Manfred Doering
Stellv. Vorsitzender für
Erziehung u. Ausbildung
Mitglied des Sekretariats



Dieter Volkmann
Stellv. Vorsitzender
für Organisation
Mitglied des Sekretariats



Bernhard Braunert
Vorsitzender der
Öffentlichkeitskommission
Redakteur



Heini Brüll
Direktor für ORZ
im TRO



Karl-Heinz Ehlert
Technischer Leiter
im KWO



Manfred Kracht
Vorsitzender der
Schiedsrichter-Kommission
Ingenieur



Rainer Lotsch
Leiter des Bereichs für
Jugend- und Sportpolitik
beim Magistrat



Heinz Müller
Vorsitzender der
Handwerkskammer Berlin

des 1. FC Union Berlin, im Bild vorgestellt



Heinz Werner
Cheftrainer
Mitglied des Sekretariats



Elfriede Zabinski
Verwaltungsleiterin
Mitglied des Sekretariats



Oberarzt Dr. Helge Hinke
Mannschaftsarzt
Mitglied des Sekretariats



Erich George
Vorsitzender der
Organisationskommission
Angestellter



Gerhard Granowski
Mannschaftsleiter
des Oberligakollektivs
Direktor
der HO-WTB, Mitte



Peter Kindermann
Vorsitzender der
Kommission für Kultur
und Bildung
Direktor für Ökonomie,
KWK



Heiner Oehlmann
Abteilungsleiter
im KWO

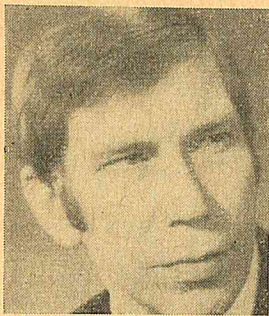


Erhard Paulick
Lehrer

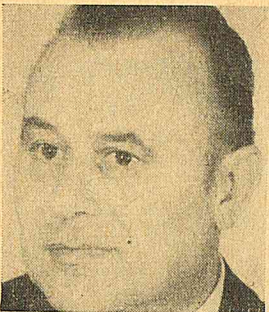


Günter Rachholz
Direktor der
Betriebsschule TRO
(siehe auch Seite 10)

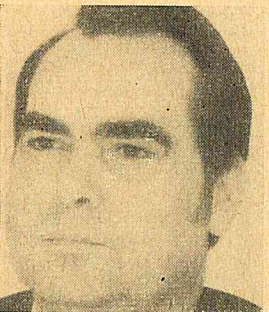
Der neue Vorstand



Bernd Saul
Angestellter, INTERFLUG



Erich Schmidt
Internatsleiter bei der
KJS Köpenick



Johannes Stark
Mitarbeiter der
SED-Bezirksleitung

Revisionskommission

Vorsitzender:
Peter Griese
Mitglieder:
Gerhard Deuse
und Hans Bonczek

Statistisches

Tore Mangelware

So frohgemut wie beim zurückliegenden Jahreswechsel ging's bei Union lange nicht zu. Immerhin sind ja 15 Pluspunkte fast das Doppelte als die acht Zähler ein Jahr zurück, da das Oberliga-Schiff schon arg leckgeschlagen schien.

Ein leidiges Problem ließ uns allerdings trotz vieler bemerkenswerter Erfolge auch in der 1. Halbserie der Saison 1977/78 nicht los: das Tore-schießen! Deshalb sei diesmal auch unsere statistische Betrachtung diesem Schwerpunkt gewidmet.

Zunächst gleich ein Jubiläum, das verdient, noch nachträglich gewürdigt zu werden. Stopper Rainer Rohde machte mit seinem verwandelten Strafstoß beim 2:0 gegen Gera im letzten Punktspiel des alten Jahres nicht nur den Doppelpunktgewinn perfekt, sondern er darf sich auch mit der Feder des Jubiläumstorschützen schmücken. Dieses 2. Tor an jenem 17. Dezember 1977 war zugleich unser 200. Oberligator! Jedoch mischt sich mit der Freude gleich noch das Gefühl der Unzufriedenheit. Denn wenn man bemerkt, daß Union bislang 195 Oberligaspiele austrug und dabei erst 200 Treffer herausholte, so stimmt der exakte Tordurchschnitt von 1,025641 (laut Taschenrechner) doch recht bedenklich.

Denn es ist ja nicht so, daß etwa in Pokal- oder internationalen Spielen erheblich mehr geboten wird (auch nicht in den 135 Liga-Punktspielen). Da wir derzeit (alle Angaben übrigens mit Stand vom 31. Dezember 1977) bei der „Schnapszahl“ von 444 Spielen liegen und dabei 621 Treffer herausholten, läßt sich leicht ausrechnen, daß auch in dieser Gesamtbilanz der Durchschnitt nur bei 1,3986 liegt. Und das ist zu wenig!

Immerhin ist die Streuung nicht schlecht, denn von 103 eingesetzten Aktiven (einschließlich der Torhüter) beteiligten sich 53 am „Torseggen“. An der Breite mangelt es also nicht, jedoch an echten Spitzen im doppelten Sinne. Immerhin hat sich Michael Paschek mit 35 Toren hinter Meinhard Uentz (70) und Joachim Sigusch (55) nun auf den 3. Rang vorgeschoben.

Selbst wenn Abwehr- oder Mittelfeldspieler nicht in erster Linie für das Toreerzielen „verantwortlich“ zeichnen, so ist der folgende Vergleich doch recht aufschlußreich, wenn man die Zahl der bestrittenen Spiele mit herausgeholt Toren ins Verhältnis setzt: Weber 182/8, Papies 168/6, Vogel 155/7, Möckel 102/6, Hendel 52/2, Helbig 46/2, Jessa 24/1, Wunsch 48/—. Dagegen schaffte Pera zum Beispiel einst – obwohl „nur“ Verteidiger – 16 Tore in 162 Spielen.

Nachahmenswertes Beispiel!

Auf eine Tasse Kaffee bei FRITZ BOHLA

*Familie
Bohla, Frau
Marita,
„Fritze“ und
die Söhne
Thomas
und
Christian*

Foto: Thomas



Um es vorweg zu nehmen: unsere Serienüberschrift ist diesmal nicht ganz korrekt. Und das hat folgenden Grund. Unser Interviewpartner lag ja um die Vorweihnachtszeit 1977 mit seiner Verletzung noch immer im Krankenhaus Cottbus. Als alles organisiert war, ihn dort aufzusuchen, erreichte uns die Nachricht, daß er zum letzten Spiel seines Klubs in dieser Halbserie nach Berlin kommen würde.

Und so trafen wir ihn denn mit seiner Frau Marita und den Söhnen Thomas und Christian auf der Ehrentribüne während des Spiels gegen Wismut Gera. Da ließ sich ja nun beim besten Willen kein Kaffee servieren...

Obwohl vom Knöchel bis zum Oberschenkel in einem massiven Gipsverband, schien Fritz Bohla, der populäre Libero des 1. FC Union, guten Mutes. Auf unsere Frage, ob er angesichts dieser langwierigen Verletzung schon mal ans Aufhören gedacht hat, folgte wie aus der Pistole geschossen: „Sowie ich vom Arzt grünes Licht erhalte, bin ich wieder dabei!“

Ein Vollblutfußballer also – und was das Bewundernswerte ist: seine Frau – Operationsschwester im Krankenhaus Cottbus – unterstützt ihn voll in seinen Absichten!

Wenn unsere Klubzeitschrift erscheint, dann wird er vielleicht wieder bei seinem Kollektiv sein. Aber

dieses Kollektiv, einschließlich der Leitung und der Trainer, war auch vorher häufig bei ihm im Krankenhaus. Das wiederum unterstreicht seine Aussage, daß neben dem gewachsenen Selbstvertrauen und der guten Athletik die hervorragende Kameradschaft ein gewichtiger Faktor war, um am Ende der 1. Halbserie einen so günstigen Tabellenplatz einzunehmen.

Wenn man an Fritze denkt, dann sieht man nicht nur einen Spieler vor sich, den Technik und Cleverness, sondern den vor allem hohe Spielintelligenz und eine starke Ausstrahlungskraft in seiner Vorbildwirkung auszeichnen.

Der gelernte Elektromonteur, inzwischen sein Diplom als Sportlehrer in der Tasche, sieht seine Perspektive im Trainerberuf. „Aber das hat noch Zeit“, lacht er, „ich bin ja erst 29 und will noch einige Jahre der Mannschaft nützlich sein!“

In diesem Zusammenhang interessiert uns, wie Frau Marita über ein „Come back“ ihres Fritz denkt. „Ich bin sicher“, so meint sie, „wenn erst der Gips runter ist und er mit dem Training beginnt, daß er bald wieder an seine alte Leistungsstärke anknüpfen kann.“

Trainer, Spieler und alle Anhänger unseres Klubs sind nur zu gern bereit, dieser Prognose der Operationschwester Marita zu folgen!

h. h.



WEBER 



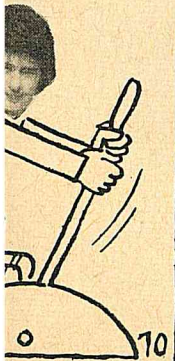
3



4



7



10



11

Was Horst Schrade auf geheimen Pfaden erforschte

Horst Schrade begab sich unlängst auf geheime Pfade, um all die kleinen Schwächen und Gewohnheiten unserer „Union-Truppe“ zu erfahren. Was dabei herauskam, hat er hier in Bild und Vers zu Papier gebracht.

1. Oft unbeherrscht der Rhode ist, nur nicht, wenn er Elfmeter schießt.

☆

2. Berliner Bär und Pascheks „Rand“, sind allen Spielern wohl bekannt.

☆

3. Auf der Bank der Wargos wartet, vielleicht beim nächsten Spiel er startet.

☆

4. Gradlinig, eisern, Papias spielt, aber knausrig nach dem Pfennig schießt.

☆

5. Bienenfleißig Sigusch werkelt, sein Stil ist allzusehr verschnörkelt.

☆

6. Der Zweikampf ist nicht Heines Bier, scheu, wie ein Reh, seh'n wir ihn hier,

☆

7. Den Matthies hört man gerne lachen. Er ist ganz wild nach süßen Sachen.

☆

8. Hendel sammelt gelbe Karten, mit der Ehe will er noch warten.

☆

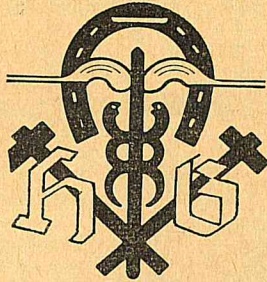
9. Im Spiel steht Weber seinen Mann, auch sein Gesang kommt bestens an.

☆

10. Krause Haare, krauser Sinn, oft Einzelgang hat Möckel drin,

☆

11. Wer kommt zu spät mit Kämpferherz? Vogel: kleine Statur, das ist sein Schmerz.



Beyer Eisenwaren

Mein Angebot:

- **EISENWAREN**
- **WIRTSCHAFTSWAREN**
- **WERKZEUGE**

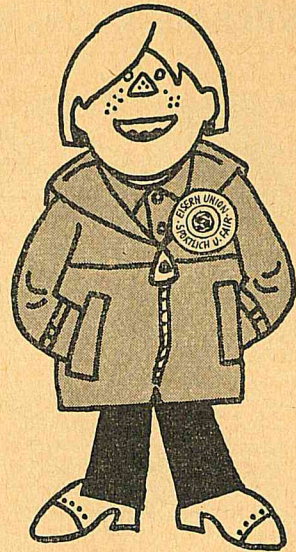
Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Meine Anschrift: 1157 Berlin-Karlshorst
Hermann-Duncker-Straße 72,

Telefon: 5 09 00 04

Hier kommentiert Tute

- Benno:** Weeßte, wat een Widaspruch is?
- Tute:** Da gibts ville von.
- Benno:** Na, wenn een Vata seinen Sohn unverwandt ankiekt, hihih.
- Tute:** Ick weeß een, der is schärfa!
- Benno:** Na, denn zeich mal vor.
- Tute:** Wenn unsre Spieler nach Abschluß der ersten Halbserie uff'n 6. Tabellenplatz stehen und wir als Zuschaua uff'n 13.
- Benno:** Aua, imma uff det Schlimme. Aba nu bilde dir bloß nich ein, det ick beis nächste Spiel so fein leise singe wie'n Fisch.
- Tute:** Quatsch, von mir aus kannste röhrn wie'n brünstiger Hirsch.
- Aba wat du raushaust, det sollte irgendetwat mit Sport zu tun ham.
- Benno:** Nu komm mir bloß nich mit die moralische Tour. Uff den Kalmus piep ick nich.
- Tute:** Du sollst nich piepen, du sollst mal nachdenken. Laß mir mal spinnen: Wat is'n unsan Klub gebessat, falls wa zufällig unter die ersten Vier geraten, und dann dürfen wa nich jejen Inter Mailand spieln, weil wa so'n ruppiget Publikum ham? Die UEFA is da nich grade fein in solchen Sachen.
- Benno:** Haste ooch wieda recht. Aba wie der Volksmund so sprecht, hat der Hinterste ja zwee Backen.
- Tute:** Nu sach mir mal die andere.
- Benno:** Ick bin et langsam satt, det jeda Vakehrssünda, der bei Rot üba die Kreuzung jeht und zufällig eenen rot-weißen Schal trägt, als notorischer Jesetzesvaletza behandelt wird.
- Tute:** Det mußte Vatan erst mal erklär'n!
- Benno:** Na, ick kenn' welche, die se bei die Ohrn ham, weil se die Zeche jeprellt, ihre Frau



vahaun oder Einjemachtet jeklaut ham — aber denkste, da hätte eener jeschrieben, det die Brüda Mitlieder von 'n Schachverein, von de Kammer der Technik oder von de Urania waren? Oder, oder... Det hätten mal Union-Fans sein sollen...

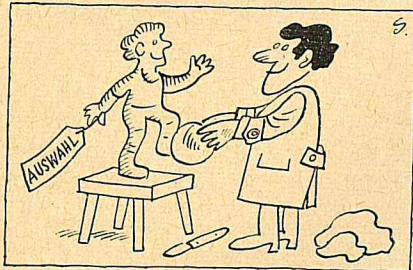
- Tute:** Nu werde ick dir mal 'ne Jejenrechnung uffmachen: Haste schon mal erlebt, wenn einije sojenannte Union-Fans eenen S-Bahn-Zug entern? Siehste, da jrienste vastohl'n. Und denn wunderste dir, wenn et so-wat wie 'ne öffentliche Meinung jibt, die nich jut uff eenen Teil unsres Anhangs zu sprechen is.
- Benno:** Zujejeben, da is wat dranne. Also horch druff, Tute: Ick vapflichte mir, aus Anlaß der Fußballweltmeisterschaft 1978 selbst im Falle eenes Union-Sieges auf eigenem Platz, imma jesittet die S-Bahn zu betreten. Richtich so?
- Tute:** Benno, du bist een fixes Kerlchen. Aba janz jut biste erst, wenn de dadraus 'ne Massenbewejung machst!

Blickpunkt Nachwuchs

Halbserienbilanz mit Licht und Schatten

Die vier Nachwuchsmannschaften des 1. FC Union Berlin haben mit unterschiedlichen Leistungen und Ergebnissen die 1. Halbserie des Spieljahres 1977/78 abgeschlossen! Die Hauptaufgabe, Talente für die Auswahlmannschaften zu entwickeln, konnte für die unmittelbar bevorstehenden Jahrgänge erfüllt werden. Wirth und Treppschuh gehören zur DDR-Juniorenauswahl 1978, Melzer und Kuscha gegenwärtig zum erweiterten Kaderkreis der Auswahl 1979. Bei einem Blick in die weitere Zukunft sieht die Situation allerdings schon etwas kritischer aus.

Nun zu den einzelnen Mannschaften:



DDR-Juniorenligamannschaft

Die Mannschaft war am Ende der 1. Halbserie Tabellenvorletzter. Sie startete mit einer hohen Zielstellung, konnte die Erwartungen nicht erfüllen, weil sie niemals an die gezeigten Leistungen des Vorjahres anknüpfen konnte. Viele individuelle Fehler waren die Ursache dafür. An Trainingsfleiß und Einsatzbereitschaft fehlte es den Jungen nicht. Zu den besten Spielern, die aber nur mit dem nötigen Fleiß in der Zukunft zu Hoffnungen Veranlassung geben, gehören Melzer, Kuscha und Blank. Trainer der Mannschaft ist Reinhold Ebert, Übungsleiter und Betreuer Winfried Bohnstengel.

DDR-Jugendligamannschaft

Das Jugendkollektiv hatte von Anfang an eine geringe Leistungserwar-

tung. Augenblicklich steht die Mannschaft jedoch sogar besser als die im Vorjahr — allerdings ein bescheidener Leistungsvergleich — nämlich als Letzter punktgleich mit dem Tabellenvorletzten.

Während der Trainingsfleiß gut ist, zeigt die Mannschaft vor allem Nachteile in der Zweikampfführung. Die individuellen Anlagen der Jungen sind durchaus ansprechend, aber sie sind nicht in der Lage, das in Spielvermögen umzusetzen.

Gute Kritiken müssen dem Stopperpaar Sven Orbanke und Torsten Schmidt gegeben werden.

Trainiert wird die Mannschaft von Michael Czekalla, Übungsleiter ist Knut Richter, Fredi Borchert ist Betreuer.

Jugend-Bezirksligamannschaft

Die Mannschaft spielt in der Jugend-Bezirksliga Berlin und belegte nach Abschluß der 1. Halbserie einen Platz im Vorderfeld. Die Jungen sind spielintelligenter und begabter, als ein Teil ihrer Vorgänger. Es gilt abzuwarten, wie sie sich körperlich entwickeln. Ihr Torwart, Andre Franken, machte auf sich aufmerksam. Die Mannschaft wird von Ulli Fedderau trainiert, Übungsleiter ist Dieter Machetzki und Betreuer Günter Jahn.

Schüler-Bezirksligamannschaft

Nach Beendigung der 1. Halbserie ist die Mannschaft ungeschlagen und Tabellenerster (74:3 Tore!). Bester Torschütze ist Sascha Stolz mit 48 Treffern.

Bei der DFV-Spartakiade im Oktober 1977 waren von der Mannschaft folgende Spieler dabei: Stolz, Ziebell, Erxleben, Hoppenheid, Gese, Otto. Trainer der Mannschaft ist Rainer Dittmann, Waldemar Zick ist Übungsleiter, Betreuer Dieter Gix.

Blickpunkt Nachwuchs

Kurzinformationen

Die Jugend- und Juniorenliga-Mannschaften führen ihren Spielbetrieb im „Ernst-Thälmann-Stadion“ in der Oberschöneweider Firlstraße durch. Dort finden unsere jungen Sportler jederzeit die Bedingungen vor, die einen reibungslosen Wettkampfablauf gewährleisten. In vorbildlicher Weise ist hier das Platzwart-Ehepaar Skirde tätig. Dafür ein Dankeschön.

*

Sportfreund Bodo Andres, langjähriger Betreuer im Nachwuchsbereich, hat seit einiger Zeit die verantwortungsvolle Tätigkeit des stellvertretenden Nachwuchsleiters übernommen.

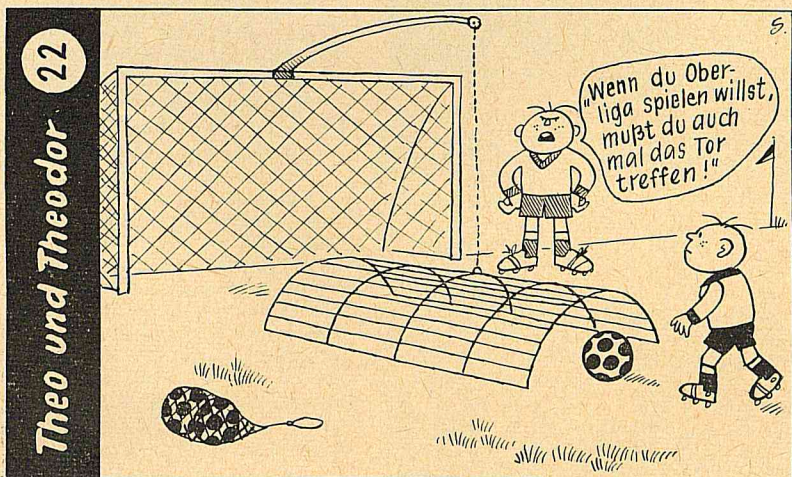
*

Das TZ (Trainingszentrum) Köpenick befindet sich unter besonderer Obhut unseres Klubs. So bekannte ehemalige Unionspieler wie Meinhard Uentz, Harald Betke, Erhard Paulick und Gerhard Marschner sind hier als Übungsleiter tätig. Sie trainieren regelmäßig die jungen Talente der Köpenicker Gemeinschaften der Altersklassen von 8–12 Jahre. Wie bei allen „TZ“ haben bekanntlich die begabtesten Jungen die Möglichkeit, zu Union delegiert zu werden.



Henry und Peter

Henry Treppschuh und Peter Wirth (unsere Fotos) sind Unions Juniorenauswahlspieler, die sich durch konstant gute Leistungen einen Platz in der DDR-Junioren-Nationalmannschaft 1978 sichern konnten. Beide wissen aber allzu gut, daß sie sich diesen Platz nur erhalten können, wenn sie in jedem Wettkampf immer wieder ihre Leistung bestätigen. Peter spielte bisher Vorstopper in der Auswahl, und Henry wurde im Mittelfeld aufgeboden. Mit Beginn des neuen Spieljahres gehören sie der Nachwuchs-Oberligamannschaft (obwohl noch bei den Junioren spielberechtigt) an und erhielten dort auch mehrfach gute Kritiken.



Hallo, junge Unionfreunde!

Für mich ist es immer ein duftes Gefühl, wenn ich überall in Berlin die kleinen Anstecknadeln oder die Aufhänger unseres Klubs antreffe. Ist ja auch kein Wunder; denn Union hat nun mal eine große Schar von Freunden und Anhängern. Durch die ansprechenden Leistungen der Mannschaft in der bisherigen Saison wächst diese Anhängerschaft zusehends. Aber nicht nur durch Anstecknadeln und Aufnäher bekunden viele ihre Haltung zu Union. Es ist eine ganze Menge von ihnen, die ihren Klub auch materiell unterstützen. Und so ist auch die Zahl der jungen fördernden Mitglieder sprunghaft gestiegen und hat inzwischen eine stattliche Größe erreicht. Gerade euch, junge Freunde, möchte ich mit diesen Zeilen ansprechen.



Jürgen Frenz, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Jugend, im Gespräch mit Rolf Weber Foto: Kilian

Jeder zahlt monatlich seinen Beitrag und unterstützt dadurch seinen 1. FC Union. Aber oftmals stehen wir achselzuckend da, wenn man uns nach den Vorteilen unserer Mitgliedschaft fragt. Außer freien Eintritt in die Alte Försterei kann man da nicht viel aufzählen. Leider!

Wir finden, es ist an der Zeit, das zu ändern.

Zu diesem Zweck haben wir eine Arbeitsgruppe Jugend in der Öffentlichkeitskommission des 1. FC Union

Berlin gegründet. Ihre Mitglieder sind in der Hauptsache fördernde Mitglieder, und sie wird sich auch speziell mit den Wünschen und Vorstellungen der jungen fördernden Mitglieder befassen. Der Vorsitzende dieser Arbeitsgruppe ist der Autor dieser Zeilen, und Stellvertreter ist Bärbel Fuhrmann – vielen jungen Union-Fans sicherlich bekannt.

Als junge Unionfreunde haben wir uns in der Arbeitsgruppe Gedanken über ein zukünftiges Programm gemacht. Wir haben eine Menge Ideen aufgeschrieben. Alle kann ich in diesem Beitrag gar nicht aufzählen. Ein paar kann ich hier nur nennen, ich finde, es sind prima Vorschläge.

- **Gemeinsame Veranstaltungen, Foren mit Spielern bis hin zur richtigen Fete.**
- **Sportliche Veranstaltungen der jungen fördernden Mitglieder. (Das können Meilenläufe, aber zum Beispiel auch Fußballspiele sein. Auf alle Fälle sollten wir selber unsere Glieder etwas in Bewegung bringen.)**
- **Auch einen Arbeitseinsatz an der Alten Försterei könnten wir starten.**
- **Es ist sicherlich auch eine lohnende Aufgabe, zu den fördernden Mitgliedern, die zur NVA gegangen sind und ihren Ehrendienst ableisten, den Kontakt weiter aufrechtzuerhalten. Durch uns könnte das geschehen.**
- **Es ist schließlich ein echtes Ziel für uns, unseren Anteil dabei zu leisten, um jene Krakeeler und Randalierer in den Griff zu bekommen, die dem Ruf unserer Mannschaft und auch uns jugendlichen Union-Anhängern nur Schaden zufügen.**

Das ist ein kleiner Auszug aus dem Programm unserer Arbeitsgruppe. Sicherlich kommen noch einige Aufgaben hinzu. Vielleicht könnt Ihr selbst noch Vorschläge machen. Bitte schreibt uns.

In diesem Sinne: Eisern Union!

Jürgen Frenz

Union ging aufs Wasser

Lustige Dampferfahrt
mit treuen Förderern

Sonnabend, 29. Oktober 1977, 19.14 Uhr. Von der Dampferfahrtsanlegestelle Berlin-Treptow legt das MS „Heinrich Zille“ ab. An Bord: Fördernde Mitglieder, Funktionäre, Trainer und Spieler.

Viele unbekannte Fragen stehen vor allen: Da es lange keine Fete gab, wie wird die Stimmung, kommt man sich näher, wie verläuft der Abend auf so einem Dampfer?

Schon die ersten Takte „Kalle's Disco“ lassen erkennen, jeder will mitmachen. Und spätestens in Berlin-Köpenick wird allen klar, ein Untergang wird es nicht.

Denn dazu gibt es zu viele Aktivitäten. Von der Begrüßung durch den Vorsitzenden, über lustige Einlagen, einen Glückwunsch an ein 25jähriges Geburtstagskind, Disko-Musik, erstes Stimmhoch, Auszeichnungen, ein Raritätenbasar, den Verkauf einer Erinnerungskarte mit humorigen Versen, Tanz, bis hin zur größten Stimmung und dem zu schnellen Anlegen in Treptow.

Für alle, die diesmal nicht dabei waren, hier die Meinung „tüchtiger Seefahrer“ an diesem Abend:

Vorsitzender Günter Mielis: Diese Dampferfahrt stellte eine Art „Danke schön-Veranstaltung“ dar. Sich näher kennenzulernen, Freundschaften zu schließen, und das alles in einer fröhlichen Runde — das war der Sinn des Abends.

Cheftrainer Heinz Werner: Eine gelungene Sache. Es hat mir sehr gut

gefallen. Man konnte sich an diesem Abend gegenseitig besser kennenlernen.

Förderer Lothar Handtke: Wieder einmal eine Veranstaltung so recht im Sinne unserer großen UNION-Familie.

Stürmer Karsten Heine: Wie es uns gefallen hat? Ja, das kann man mit einem Wort sagen: ausgezeichnet.

Förderer Reinhard Malkowski: Ein gelungener Abend. Echt den gegenwärtigen Leistungen unserer Mannschaft angepaßt.

Torhüter Wolfgang Matthies: Prima! Warum nicht wiederholen?! An uns soll es nicht liegen.

Förderer Klaus Schulze: Als Geburtstagskind dieses Abends fand ich es ganz große Klasse.

Dr. Matz, „Kalle's Disco“: Für uns war es ein erster Kontakt mit Fußball dieser Art. Erfreut waren wir, daß von Anfang an eine tolle Stimmung herrschte.

Förderer Herbert Kruschke: Die gesamte Atmosphäre war sehr harmonisch. Ausgezeichnet hat mir die Disko gefallen. Gelungen fand ich auch den Raritätenbasar.

Ingeborg Lahmer, Sekretärin beim Oberligakollektiv: Mir hat es sehr gut gefallen. Diese Dampferfahrt sollte man zu einer ständigen Veranstaltung machen.

Förderer Heinz Richter: Was soll ich sagen, da ich immer noch unter dem zauberhaften Gesamteindruck stehe. Ich hoffe nur, daß es nichts Einmaliges war!

Das ist die Erinnerungskarte, die es während der Dampferfahrt zu kaufen gab. Karikaturist Horst Schrade, aktiver Union-Freund, hat sie gestaltet. Sie ist außerdem auf der Rückseite mit einer alten Weise versehen, neu getextet von Jochen Petersdorf, in der es in einer Strophe heißt:

Unser Torwart, der heißt Matthies und er hält so gut wie Croy und wenn Croy mal alt und matt ist dann ist Matthies noch wie neu





Kolberg am Wolziger See, Kreis Königs Wusterhausen

Immer wieder gern besucht
ist der „Alte Dorfkrug“ in Kolberg.
Ein Anziehungspunkt für viele
Berliner und Touristen aus
allen Teilen unserer Republik.

„Alter Dorfkrug“

1601 Kolberg

Telefon: Prieros 300

Inhaber: Wilfried Rehder

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag

Besonders zu empfehlen für
Brigade- und Kollektiv-
veranstaltungen

Plätze für 150 Personen

Nachsatz: Im übrigen sind die Stammgäste des „Alten Dorfkrugs“ auch Stammgäste an der „Alten Försterei“

Aus der Postmappe

Ich bin schon seit langem Anhänger vom 1. FC Union. Mich beeindruckt einfach diese Mannschaft. Doch leider gibt es unter den Zuschauern einige Trunkenbolde, die sich auch als Unionanhänger zählen.

Meine Frage: Wie kann man so etwas verhindern?

Bitte schreiben Sie mir, denn ich möchte sehr gerne eine Antwort auf diesen Brief haben, denn Union soll nicht zu den schlechtesten im Zuschauerwettbewerb zählen! Das haben wir alle nicht nötig!!!

Torsten Diester, Berlin

Trotz der Entfernung von fast 150 km fühle ich mich noch immer als Unionanhänger und bin bei Spielen in Halle und Leipzig oft Zuschauer und freue mich über jedes gute Ergebnis, vor allem über den guten Saisonstart.

Wolfgang Grahl, Gräfenhainichen

Ich bin hier in Lindenau in einem Kinderheim untergebracht, komme aber ursprünglich aus Cottbus, wo auch mein Lieblingsspieler Fritz Bohla hergekommen ist.

Seitdem verfolge ich die Laufbahn des 1. FC Union Berlin im Fernsehen und in der Presse. Man muß sagen „Eisern Union“, vor zwei Jahren aufgestiegen und nun zur Zeit auf Platz 6. Klasse! Aber ich weiß auch, daß Ihr nie zufrieden seid.

An Fritz Bohla die besten Genesungswünsche für seine Knieverletzung, toi, toi, toi, daß ich ihn bald wiedersehen kann. Toi, toi, toi auch für 1978! **Uwe Konzack, Lindenau**

Ich bin selbst aktiver Fußballer in der Knabenmannschaft Stahl Freital. Mein Ziel ist es, auch einmal in der Oberliga spielen zu können. Meine Vorbilder sind Wolfgang Matthies und mein Opa Richard Hofmann.

Lutz Hofmann, Freital

Ihre spielerische Leistung und kämpferische Einstellung überzeugten mich, über diese Elf und deren Fans etwas zu schreiben. Es ist ein Gedicht mit dem Titel „Klänge aus der Wuhlheide“ geworden.

(Daraus nun eine Kostprobe: D. Red.)

*Foulstrafstoß – Elfmeter,
ach du „Schwarzer Peter“.
Gelbe Karte, Platzverweis!
Leute macht euch bloß nicht heiß.
Das sind die Begriffe
uns'rer Fußballwelt
auf dem grünen Rasen –
auf dem Fußballfeld.
Es hallt von den Rängen
in unserm Stadion
aus tausend Gesängen:
„Eisern Union!“*

Martin Ebert, Eisenhüttenstadt

Ich glaube, jeder Berliner ist stolz darauf, daß nach der ersten Halbserie die beiden hauptstädtischen Klubs so gut plazierte sind, der BFC auf Platz 3 und der 1. FC Union auf dem 6. Rang. Prima, kann ich da nur sagen. Vor allem von den Unionern hätte man das nicht erwartet.

In Gesprächen habe ich jedoch verschiedentlich festgestellt, daß so mancher diese hervorragende Leistung abwertet, indem er mit „erhobenem Zeigefinger“ auf das rowdyhafte Benehmen von sogenannten Union-Fans hinweist. Dazu möchte ich einmal folgendes sagen:

Erstens ist das überhaupt keine typische Union-Erscheinung; denn andere Städte in der Republik haben damit leider auch ihre Probleme. Zweitens kann man die Leistung der Mannschaft und das zu verurteilende Verhalten eines kleinen Teils der Zuschauer nicht in „einen Topf werfen“. Und schließlich drittens: Die Verantwortlichen des 1. FC Union bemühen sich nicht nur durch eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, sondern auch durch aufklärende Mittel – ich denke da nur an die Plakette „Eisern Union – sportlich und fair“ oder an verschiedene Flugblätter...

Als alter Zuschauer war es mir einmal ein Bedürfnis, Ihnen dies mitzuteilen.

Wilhelm Meißgeier, 116 Berlin

Über die Kommissionsarbeit

Im zurückliegenden Kalenderjahr hat sich die Kommissionsarbeit außerordentlich aktiviert — in der Vergangenheit war diese Tätigkeit im allgemeinen immer nur auf eine Kommission beschränkt. Das ist nun erfreulicherweise anders geworden. Nachstehend nun (konzentrierte) Auszüge aus den Berichten der Kommissionen, die wir erhielten. (Im übrigen: die Kommissionen werden jeweils von einem Vorstandsmitglied geleitet).

Kommission für Kultur und Bildung:

Die wichtigste Aufgabe der Kommission nach Neubildung — das war notwendig, weil für die Öffentlichkeitsarbeit eine gesonderte Kommission gebildet wurde — bestand darin, den sozialistischen Wettbewerb zwischen allen Mannschaften im Nachwuchsbereich zu organisieren, um damit mit maßgeblicher Unterstützung der Trainer, Übungsleiter, Betreuer und Kapitäne die politisch-ideologische Arbeit zu intensivieren, die Trainings- und Wettkampfdisziplin zu erhöhen und die Organisation kultureller kollektiver Veranstaltungen zu stimulieren. Nach wenigen Monaten bereits zeigten sich erste positive Ergebnisse. Besonders in der 2. Jugend- und in der Schülermannschaft wurde es verstanden, den Wettbewerbsgedanken aufzugreifen. Im Kollektiv der Oberligamannschaft wurde der Persönlichkeitsentwicklung durch Gespräche mit Prominenten der Hauptstadt besondere Beachtung geschenkt. Für alle Aktiven waren diese Treffs nachhaltige und besonders lehrreiche Veranstaltungen.

Kommission für Öffentlichkeitsarbeit:

Eines der wichtigsten Anliegen der Kommission ist die enge Zusammenarbeit mit den großen Werken KWO und TRO. Sie ist von seiten des 1. FC Union für die Realisierung des Grundsatz-Vertrages mit dem Kombinat VEB KWO verantwortlich. Dieser Vertrag festigt die Verbundenheit zwischen den Werkstätigen des KWO und den Sportlern des 1. FC Union.

Durch die Arbeitsgruppe Sichtwerbung der Kommission wurden in zahlreichen Geschäften der Wilhelminenhofstraße und der Bahnhofstraße Werbetafeln angebracht, die für den 1. FC Union popularisierend wirken.

Da unser Klub bereits über 160 fördernde jugendliche Mitglieder zählt, wurde Ende des vergangenen Jahres von der Kommission eine Arbeitsgruppe Jugend gebildet, die eine bessere Betreuung der jugendlichen Förderer sichern soll.

Kommission für Organisation:

Die Kommission machte seit ihrer Gründung beachtliche Fortschritte. Sie konnte eine verbesserte Zusammenarbeit mit der Sportstättenverwaltung erreichen, vor allem aber konnten Ordnung und Sicherheit bei Heim- und Auswärtsspielen wesentlich erhöht werden. Begrüßenswert ist, daß über 30 jugendliche Ordner gewonnen werden konnten. Und was nicht verschwiegen werden sollte: Die Kommissionsmitglieder (10) sind an Spieltagen acht Stunden im Einsatz!

Schiedsrichterkommission:

Nach dem Neubeginn Anfang 1977 in der Schiedsrichterarbeit zählt die Kommission gegenwärtig 16 Schiedsrichter. Es sind vielfach sehr junge Sportfreunde, die aus dem Kreis der Anhänger geworben wurden. Die Verantwortlichen der Kommission sehen deshalb ihre Hauptaufgabe darin, diese jetzt für den Einsatz in höheren Spielklassen vorzubereiten. Dazu werden jährlich zehn Schulungsabende durchgeführt.

In der Chronik geblättert

Im Gründungsjahr
des 1. FC Union Berlin

Seit einiger Zeit sind die beiden Mitglieder der Öffentlichkeitskommission Herbert und Thomas Kärstens dabei, eine Chronik des 1. FC Union Berlin anzulegen. Wir haben ihnen dabei einmal über die Schulter geschaut und uns das zusammengetragene Material aus dem Gründungsjahr einmal etwas näher angesehen.

Im Laufe des Jahres 1965 fassen die Präsidien des DTSB und des DFV einen gemeinsamen Beschluß über die Bildung von Fußballklubs. Sie sollen aus den Fußballsektionen bestehender Sportklubs entwickelt werden. Als einzige Ligavertretung ist auch die vom TSC Berlin dabei.

Die Leitung des TSC und die der Sektion kommen zu der Auffassung, daß die Berliner dem neuen Fußballklub selbst seinen Namen geben sollen. Es wird zu einem Wettbewerb aufgerufen. Viele hundert Vorschläge werden eingesandt. Am Ende entscheidet sich die dafür eingesetzte Kommission für den Namen „1. FC Union Berlin“.

Die Mannschaft steht zur Jahreswende — es ist Winterpause — in der Ligastaffel Nord an zweiter Stelle.

*

20. Januar 1966. Spätnachmittag im TRO-Klubhaus. Die Mitglieder der Sektion sind versammelt — und dann viele hohe Gäste. An ihrer Spitze das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und damalige 1. Sekretär der

SED-Bezirksleitung, Paul Verner. Damit wird deutlich unterstrichen, welche Bedeutung die führenden Persönlichkeiten der Hauptstadt der Gründung eines dritten Berliner Fußballklubs beimesen. (Der BFC Dynamo und der FC Vorwärts Berlin waren wenige Tage zuvor gegründet worden.)

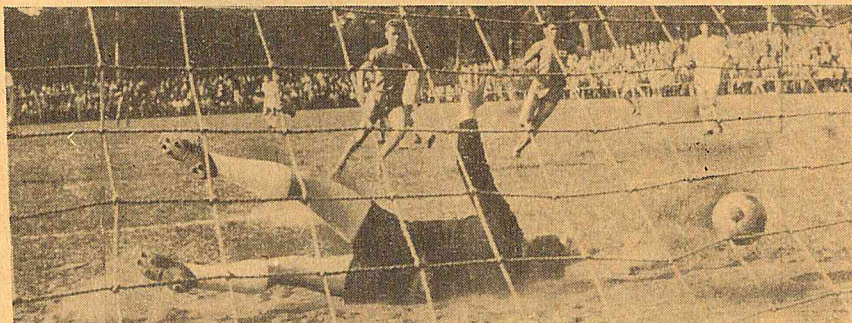
Paul Verner gibt in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Fußballklub seine Arbeit auf eine höhere Stufe stellen möge. Spieler, Trainer und Funktionäre hätten die Verpflichtung, das Vertrauen der Berliner Fußballzuschauer zu rechtfertigen und bald den Aufstieg in die Oberliga zu schaffen.

Zum Vorsitzenden des Klubs wird der damalige Generaldirektor der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel, Werner Otto, gewählt. Klubsekretär wird Paul Fettback und einer der beiden Stellvertreter wird Günther Mielis.

*

Nach dem zweiundzwanzigsten Spieltag in der Liga Nord übernimmt der 1. FC Union die Führung. Am Ende der Meisterschaft wird die Mannschaft mit sechs Punkten Vorsprung vor Post Neubrandenburg Erster und Aufsteiger. Das bedeutet: Seit 1953 wird erstmalig wieder an der Alten Försterei Oberligafußball gespielt!

Diese Spieler erringen den Aufstieg: Blüher (†), Wruck, Belger, Korn, Stange, Prüfke, Betke, Basel, Hoge, Kaulmann, Ernst, Uentz, Quest, Stoppok. Ihr Trainer: Schwenzfeier



1966: Das letzte Ligaspiel (Gegen Greifswald 5:0) Vorn: Ernst und Uentz

Notiert – erinnert – empfohlen

Wichtig für Souvenir-Freunde

Auf Grund der vielen Anfragen teilen wir auf diesem Wege noch einmal mit, daß wir zur Zeit keine Stoffemblem (Aufnäher) vorrätig haben. Unser Souvenir-Verkauf bemüht sich zwar darum, kann aber keinerlei Zusagen machen, wann Aufnäher wieder greifbar sind.

Wir weisen außerdem darauf hin, daß in der Geschäftsstelle des Klubs kein Verkauf von Souveniren erfolgt. Der Erwerb dieser Souvenire ist nur im Stadion und über den Postversand (Anschrift: 1. FC Union Berlin, 117 Berlin, Hämmerlingstraße, Ballspielhalle) möglich.

Es sei hier noch bemerkt, daß es bei Anforderung unseres Souvenirangebots die Arbeit erleichtert und beschleunigt, wenn Freiumschräge beigefügt werden.

Empfänger gesucht

Unser Mitarbeiter des Souvenir-Versands bittet die nachstehend genannten Sportfreunde um neue Adressangaben, da die Sendungen als unbestellbar zurückkamen:

Spfr. Th. Nepsch, 49 Zeitz, Budapester Str. 8; Spfr. J. Hofmann, 705 Leipzig, E.-Fertl-Str. 18; Spfr. U. Guba, 323 Oschersleben, PF 73591/W; Spfr. St. Schmidt, 50 Erfurt, J.-Gagarin-Str. 124/74.

EHRENTAFEL

Im zurückliegenden Halbjahr wurden folgende Sportfreunde für verdienstvolle Tätigkeit in der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit mit der Ehrennadel des Klubs ausgezeichnet:

Helmuth Hellge
mit der Ehrennadel in Silber
Horst Schrade
mit der Ehrennadel in Silber
Hans-Jürgen Marckworth
mit der Ehrennadel in Bronze

Wir gratulieren den Geburtstagskindern

Zum 70. Geburtstag

Richard Henkel 9. Februar 1908

Zum 65. Geburtstag

Heinz Scheidhauer, 4. Februar 1913
Gerhard Dreuse, 6. Mai 1913

Zum 45. Geburtstag

Erich Schmidt, 27. Januar 1933
Dieter Käfert, 18. Mai 1933
Dieter Gese, 16. Juli 1933
Johannes Stark, 18. August 1933

Zum 40. Geburtstag

Christa Schwachenwalde,
5. Januar 1938
Dr. Volker Janetzky, 6. Januar 1938
Christa Bahre, 17. Januar 1938
Wolfgang Dommel, 14. Februar 1938
Hans-Joachim Hildebrandt,
16. April 1938
Eberhard Scheller, 12. Mai 1938
Peter Modrow, 31. Mai 1938

ABSEITS

